

+++ Läden Leute Leben +++

+++ Ein neues Hochhaus +++

+++ Grenzkinos am Potsdamer Platz +++

# mitte dran

51

Nachrichten für Tiergarten Süd



## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass unser Frühjahrsheft sonst früher, bereits im April erschien. Wir haben uns entschlossen, wegen der stark gestiegenen Druckkosten nur noch zwei mitteNdran-Hefte pro Jahr herauszubringen. Und wir werden die Auflage von 4000 auf 3500 Exemplare senken. Leider haben wir Anzeigenkunden verloren und bisher keine neuen gewinnen können. Falls Sie sich also entschließen können, im Heft zu inserieren, oder jemanden dafür interessieren können – wir freuen uns.

Es gibt aber auch erfreuliche Nachrichten: eine neue Reihe „Läden, Leute, Leben“ stellt uns Menschen vor, die einen besonderen Laden im Kiez betreiben. Läden, an denen man vorbeigeht, weil man nicht auf Anhieb sieht, wer oder was dahintersteckt.

Unseren Blog [mittendran.de](http://mittendran.de) wird es sicher weiterhin geben. Dort informieren wir Sie stets aktuell darüber, was in Tiergarten Süd los ist, aber auch, wie das Leben, die Kultur und die Arbeit hier früher waren. Und wir bebildern das gern anschaulich mit alten Fotos und Postkarten.



Redaktionskonferenz im „Lulu Guldsmeden“

V.l.n.r.: Josef Lückerath, Marc-Thomas Bock, Edith Kitzelmann, Katja Aldorf, Kai-Uwe Scheduling, Klaus Brenneisen, Friederike Pohlmann und Paul Enck. Nicht im Bild: Adda Schmidt-Ehry, Hoppenz, Friederike Beyer.

©Redaktion

Falls Sie Themen und Wünsche für unser Heft haben, schreiben Sie uns bitte per E-Mail an [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de). Schreiben Sie uns bitte auch, wenn Sie Interesse haben, bei uns mitzuarbeiten.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen des neuen Hefts!

Im Namen der mitteNdran-Redaktion  
Friederike Pohlmann.

### Impressum

#### Herausgeber

mitteNdran e.V. (V. i. S. d. P.)

mitteNdran ist ein Stadtteil-Magazin für Tiergarten Süd, das von einem unabhängigen ehrenamtlichen Redaktionsteam zweimal im Jahr produziert wird. Die Auflage beträgt 3500 Exemplare. Die Hefte werden in Läden, Cafés und Restaurants ausgelegt. Die Zeitung ist gratis und wird über Anzeigen und Spenden finanziert.

#### Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“  
Lützowstraße 27, 10785 Berlin  
E-Mail: [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

#### Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Marc-Thomas Bock MTB, Klaus Brenneisen KB, Paul Enck PE, Familie Hoppenz HOBPENZ, Edith Kitzelmann EKI, Josef Lückerath JL, Friederike Pohlmann FP, Kai-Uwe Scheduling KUS und Adda Schmidt-Ehry ASE.

Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt.  
Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

#### Anzeigen

Paul Enck  
[anzeigen@mittendran.de](mailto:anzeigen@mittendran.de)

#### Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mitteNdran e.V.  
Bankverbindung:  
VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK  
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69  
BIC: GENO DEF1 SLR

#### Alle Illustrationen

Andree Volkman

#### Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,  
Zellingen-Retzbach

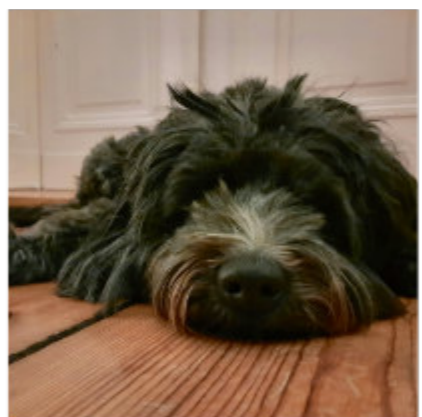
#### Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf

[mittendran.de](http://mittendran.de)



Liebes Lottchen, es war schön, mit dir zu spazieren und davon zu berichten. Du bist nicht mehr da und kommst auch nicht wieder. Ich vermisse dich, mach's gut. Katja

KA

### Mitarbeiterin für kleine Anwaltskanzlei, Hausverwaltung und Kunststiftung

in Mitte gesucht. Teilzeit 25 Std./Woche  
Selbständiges Arbeiten ist möglich und erwünscht.

Tel. 030 284 96 2-0



## Die Philosophie des Töpfern – Ivy & Gault

Freunde und Freundinnen schöner Keramik geraten angesichts der Zartheit durchscheinenden Porzellans oder formschöner Tongefäße mit entsprechender Glasur ins Schwärmen. In der Pohlstraße 37 befindet sich nun seit fünf Jahren eine kleine, aber feine Töpferei, das Keramik-Studio „Ivy & Gault“, geleitet von Sonya Strathmann, einer engagierten Deutsch-Amerikanerin aus Kalifornien. Dieser Ort hat uns übrigens auch zu unserem Titelbild inspiriert!

Für Sonya ist das Töpfern eine Philosophie. Als Schülerin im liberalen Berkeley aufwachsend, nahm sie an Töpferkursen ihrer High School teil. Jahre später, in Berlin beheimatet, fand sie in der Keramik-Werkstatt „Liebertee“ in der Friedrichshainer Samariterstraße zu ihrer Leidenschaft für Keramik zurück.

Bei unserem Gespräch nachmittags um fünf erklären sie und ihre beiden Kollegen, zwei junge Männer aus Südkorea und Mexiko, das Konzept ihres Studios. Es geht tatsächlich um das Entdecken eigener Kreativität und das haptische Erlebnis, das sich ergibt, wenn nasser Ton geformt wird, ob nun auf der Drehscheibe oder durch händische Formung von Plastiken und Figürlichem. Letzteres wird übrigens „Handaufbau“ genannt. Sonya erzählt von den 40 verschiedenen Tonarten, die sie lagern, von denen aber höchstens zehn für den Werkstattgebrauch dauerhaft in Frage kommen.



Keramiken im Atelier Ivy & Gault

©MTB

Sie verfügt über ein bewundernswertes geologisches Wissen, wenn sie erzählt, welche Glasuren aus welchen Gegenden der Welt stammen, wie Farben sich beim Brennen im Ofen verändern, so dass aus leuchtendem Orange zuweilen ein strahlendes Dunkelblau wird, und welche chemischen Prozesse dabei wirksam werden. Selbst bei ihren Aufenthalten in den Alpen findet sie mit geübtem Auge Tonablagerungen und nimmt Proben mit nach Hause in den Kiez.

Und überhaupt: Sie mag Tiergarten Süd. Hier ist es nicht zu „swinging“ wie im Prenzlauer Berg, sondern bodenständig.

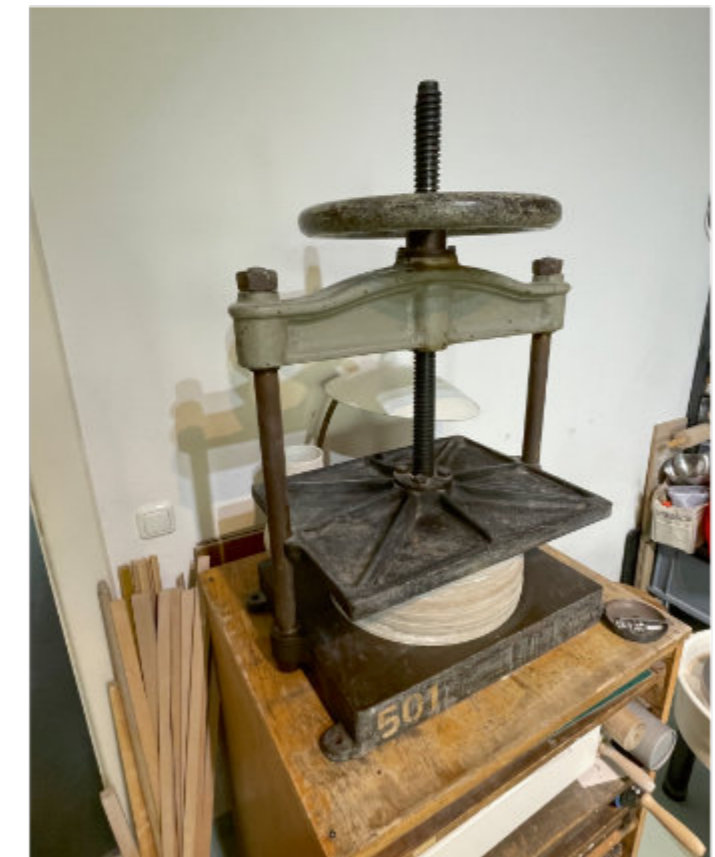
„Ivy & Gault“ sind sehr gut vernetzt. Im September wird Lena Henke, eine international renommierte Bildhauerin, Workshops anbieten. Man spricht während der Arbeit – oft bei Bier und Wein – über die eigenen Fortschritte und die der anderen. „Ivy & Gault“ ist mehr als ein Töpfer-Studio. Es



Kunst und Gebrauchskeramik

Bild unten: Die alte Presse formt weichen Ton zu einer festeren Masse

©MTB



ist ein „Nachbarschafts-Ding“, wie Sonya es lächelnd definiert.

Man kann sich unter [www.ivyandgault.com](http://www.ivyandgault.com) über alles gut informieren. Die Website ist noch auf Englisch, bald aber auch auf Deutsch. Und: Ivy spricht fließend Deutsch. Also: Willkommen zu einer neuen Nachbarschaftserfahrung!

MTB

## „Wir sind für alle da, denen Musik wichtig ist“

Wer durch die Kurmärkische Straße radelt oder läuft, dem ist sicher schon einmal das Schild am Haus Nr. 1-3 „Leo Kestenberg Musikschule Bezirksmusikschule“ aufgefallen. Hinter dem vernachlässigten Eingang befinden sich Räume der Städtischen Musikschule Tempelhof-Schöneberg.



An diesem Standort der Musikschule pflegt man eine besondere Musiksparte, sie ist Studierenden des Fachs Musical vorbehalten. In den vier Räumen wird Kontrabass, E-Bass und Klavier unterrichtet. Der große Spiegelsaal mit Tanzboden ist unter anderem für diejenigen vorgesehen, die die Aufnahmeprüfungen machen wollen.

„Daneben ermöglicht Instrumental- und Gesangsunterricht verschiedener Stilrichtungen Menschen jeden Alters vielfältige Möglichkeiten des gemeinsamen Musizierens. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Dabei sind

Anfängerinnen genauso willkommen wie Menschen, die nach einer langen Spielpause wieder mit dem Musizieren beginnen möchten“, so das Angebot der Leo Kestenberg Musikschule, die allein im Bezirk Tempelhof-Schöneberg 13 und berlinweit mehr als 40 Standorte hat. Wo die Musikstunden dann stattfinden, richtet sich danach, welche Lehrkraft Kapazität hat, noch Musikbegeisterte aufzunehmen und wo ein freier Raum zur Verfügung steht.

EKI

Unterrichtsanfragen für Einzel- und/oder Gruppenunterricht an (E-Mail: [kontakt@lkms.de](mailto:kontakt@lkms.de)).

Bild li.: Der Eingang zur Musikschule in der Kurmärkischen Straße

©EKI

## Die Passerelle

„Passer“ heißt auf Französisch vorbeigehen, die Passerelle am Potsdamer Platz ist ein unterirdischer Übergang für Fußgänger, die vom Sony-Center, das inzwischen „Center am Potsdamer Platz“ heißt, zum U- oder S-Bahnhof wollen. Biegt man von diesem Übergang rechts ab, erlebt man eine Überraschung. Ist das hier wirklich in Berlin?

Warmes rotviolett Licht erleuchtet einen leicht geschwungenen Tunnel in angenehmer Farbtemperatur. Alles picobello sauber und gepflegt. Rechts und links des breiten Laufsteigs Fahrräder der deutlich gehobenen Preisklasse, minimalistische Rennräder, Citybikes, Mountainbikes, sogar Lastenräder können hier auf insgesamt 200 Stellplätzen



geparkt werden. Natürlich gibt es auch Ladestellen für E-Bikes.

In den meisten Fällen sind das Räder, die man ungern auf der Straße abstellen möchte. Hier unter dem Potsdamer Platz sind sie in Stahlkäfigen gesichert oder aber mit überzeugend stabilen Stahlbügeln angeschlossen, die jedem Diebstahlsversuch standhalten. Dazu kommen Schließfächer verschiedener Größe, das Ganze ist geplant für Pendler, die einen Teil ihres Arbeitswegs mit dem Rad zurücklegen. Auch für neuere Formen urbaner Mobilität wie E-Scooter, Segways und Skateboards finden sich Plätze. „Neues Bike Parking Projekt im Center am Potsdamer Platz“ heißt dieser durchaus angenehme Ort – ganz neu-deutsch.



Gut gesicherte Räder in der Passerelle

©FP

FP

## blumenkunst zwischen Ikebana und Floristik

Wäre nicht das Hinweisschild an der Potsdamer Straße 91, würde man den mit „Panama“ überschriebenen Hofeingang wohl nur betreten, wenn man dort zum Frisör will - Laufkundschaft ist selten geworden, seit das Restaurant Panama geschlossen hat. Aber Masaki Matsuyama, der Blumenkünstler, hat Stammkunden, und wer im Lützow-Viertel ein Blumengeschäft sucht, findet ihn auch – so wie der Autor dieser Zeilen.

Seit einem Jahr im Viertel, aber bereits vor 14 Jahren, damals 31 Jahre alt und ohne Deutschkenntnisse, aus Japan nach Deutschland gekommen, um japanische Blumen- und Pflanzen-Ästhetik (Ikebana) mit europäischer Floristik zu vereinen. Während im Westen die Anzahl und Farbe der Blumen betont und hauptsächlich die Blüten beachtet werden, betonen die Japaner die linearen Aspekte der Anordnung. In dieser Kunst werden ebenfalls Vase, Stängel, Blätter, Zweige sowie auch die Blüten beachtet und bilden ein harmonisches Ganzes. Davon zeugen einige Beispiele in diesem untypischen „Blumenladen“. Obwohl: den Unterschied zwischen Ikebana und Floristik zu „erklären“ fällt Masaki Matsuyama – wie mir – schwer, ist mehr eine Frage des Empfindens denn fester Regeln. Und erfordert die Erkundung von biologischen wie ästhetischen Möglichkeiten: Wieviel Licht, wieviel Wasser, wieviel Zeit, welchen Rahmen, welche Gefäße braucht ein Arrangement von – lebendigen wie toten – Pflanzen, Blüten, Gräsern. Die Synthesen, die er gefunden hat, sind eindrucksvoll.



blumenkunst in der Potsdamer Straße

©PE

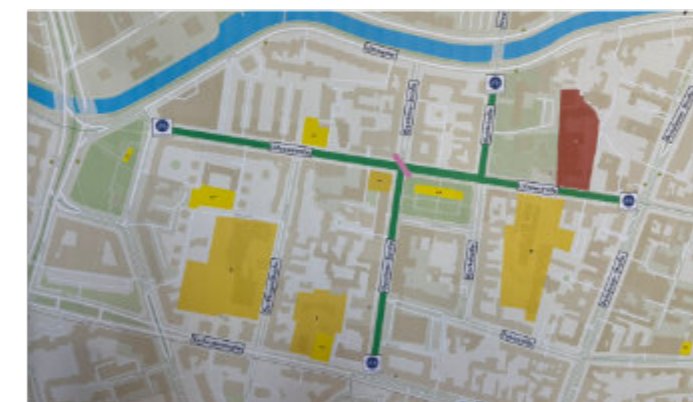
Im Frühling 2024 fand Matsuyama den jetzigen Standort und eröffnete dort zum Advent offiziell das eigene Geschäft. blumenkunst wurde hier auch Teil des Berlin Gallery Weekend (im Frühling) und der Berlin Art Week (Sommer-Herbst), bereits 2025 und auch wieder im laufenden Jahr und in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern der ästhetischen Welt. Wir werden berichten.

PE

## Im Lützowkiez wird es bald drei Fahrradstraßen geben!

Am 23. April hatte das Straßen- und Grünflächenamt in die Aula der Allegro-Grundschule eingeladen. Die Bezirkspolitiker wollten berichten und diskutieren, was in den Jahren 2027 und '28 im Lützowkiez zur Verbesserung des Fahrradverkehrs und der Aufenthaltsqualität vorgesehen ist. Geld dafür wird es aus dem neuen Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere geben, für das Gebiet rechts und links der Potsdamer Straße.

Die Lützowstraße soll – vorerst vom Lützowplatz bis zur Potsdamer Straße – Fahrradstraße werden, ebenso die Kluckstraße vom Landwehrkanal bis zur Lützowstraße und von der Lützow- bis zur Kurfürstenstraße auch die Genthiner.



© SGA Berlin-Mitte

Aber dabei allein soll es nicht bleiben. Es wird viele begleitende Maßnahmen geben, wie zum Beispiel Entsiegelungen: aus gepflasterten Flächen werden Grünflächen, wie in der Pohl- und Kluckstraße bereits geschehen. Außerdem sollen Gaststätten extra Platz für Tische und Stühle erhalten und es werden auch an anderer Stelle Bänke zum Verweilen aufgestellt.

Damit das Radfahren sicherer wird, gibt es eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer und der Durchgangsverkehr der Autos wird herausgehalten. Auch für Fußgänger soll es sicherer werden, die Straßen zu überqueren. Der Kiez wird grüner, ruhiger und verkehrssicherer werden.



Publikum bei der Infoveranstaltung zu Fahrradstraßen

©FP

## Fotostrecke John Jahr Haus

Dort, wo jetzt das neue John Jahr Haus steht, Kurfürsten-/ Ecke Schillstraße, war Mitte 2023 noch ein leeres Grundstück. Von meiner neu bezogenen Wohnung schräg gegenüber beobachtete ich die einsetzende Bautätigkeit:

Zunächst das Ausheben der Baugrube, gefolgt vom Anlegen der Fundamente. Dahinter an der Landgrafenstraße wurde zeitgleich das Hotel Hamburg abgerissen.

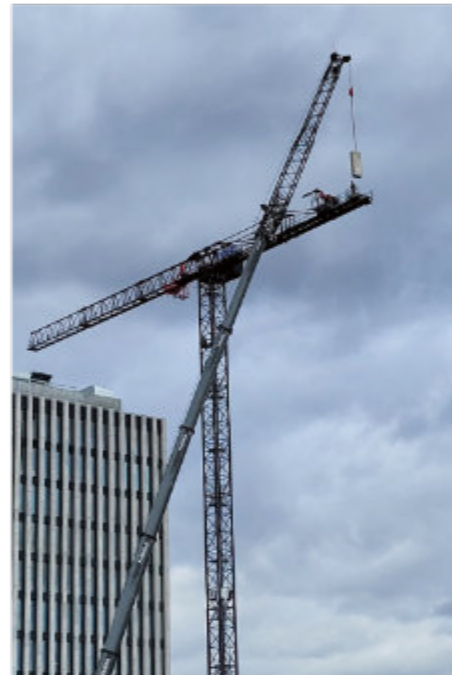
Der im Herbst 2023 aufgestellte 80 Meter hohe Kran wirkte neben der noch fast leeren Baufläche riesig. Morgens war der Aufstieg des Kranführers zu sehen. Knapp 20 Minuten war er unterwegs, bis er seinen Arbeitsplatz in luftiger Höhe erreichte. Und das zu Fuß, ohne Hilfe eines Aufzugs, wie es (nur) in Deutschland vorgeschrieben ist. Als die Hälfte der 17 Geschosse fertig gebaut war, verschwand aus meinem Fenster-Blickfeld das Hotel Intercontinental am Landwehrkanal.



Das John Jahr Haus abends mit Beleuchtung.



Ende März 2026 waren die Bauarbeiten am John Jahr-Haus weitgehend beendet.



Ende Oktober 2025: Der Kran wird abgebaut. Ein zweiter mobiler Kran transportiert die Einzelteile ab.



20 Minuten braucht der Kranführer für den Aufstieg zu Fuß.



John Jahr-Werbeplakat an der Rohbau-Fassade



Am 30. Juni 2025 ein Feuer auf dem Dach, bei großer Hitze explodieren Gasbehälter.



Bild links: 4. Oktober 2025: Ein Regenbogen und eine golden schimmernde Fassade.  
Bild Mitte: Kurz vor der Eröffnung am 2. März 2026  
Bild rechts: Das ehemalige Constanze Pressehaus an derselben Stelle im Jahr 2019 ©JL

©alle Fotos bis auf das Bild rechts oben: Klaus Brenneisen

Die ersten Mieter sind inzwischen eingezogen, so die internationale Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Grant Thornton. Das Gebäude bietet eine Mischnutzung aus 17.000 Quadratmetern Bürofläche und 46 Wohnungen mit einer Kaltmiete von 28 Euro/Quadratmeter.

Die Fertigstellung des 70 Meter hohen Hauses liegt mit knapp drei Jahren Bauzeit im Zeitplan. Mit seiner Lage an der Kreuzung Kurfürstenstraße/Schillstraße

wird es als Tor zur City West angepriesen. Die Baukosten betragen ca. 135 Mio. Euro, etwa zehn Prozent über dem Plan. Der Bauherr ist die Hamburger Jahr-Gruppe, benannt nach John Jahr jr., der 1965 einer der Gründer des Verlagshauses Gruner + Jahr („Stern“, „GEO“) war. Vorgängerbau war das „Constanze Pressehaus“, benannt nach dem Titel der früheren Frauenzeitschrift „Constanze“ aus dem selben Verlag.

KB

## Was einst nicht nur die Lützowstraße würzte: Das Maggi-Haus

Aus heutiger Perspektive vermag man sich gar nicht mehr vorzustellen, wie mondän und architektonisch glanzvoll die im Zweiten Weltkrieg weggebombte Lützowstraße einmal gewesen sein muss: Zwischen der Potsdamer- und der Flottwellstraße am heutigen Gleisdreieckpark etwa befanden sich neben der großen Reformsynagoge Lützowstraße das Bürogebäude der Firma Sigmundt, das Geroldhaus und etwas weiter westlich das Kolonialgeschäftshaus Antelmann.

Von all diesen prächtigen Gebäuden überlebte hier nur ein einziges: Als der schweizerische Unternehmer Julius Maggi (gesprochen Madschi) seine Speisewürste und Brühwürfel zum Wohle einer unterernährten schweizerischen und dann süddeutschen Bevölkerung auf den Markt der 1890er Jahre brachte, wurde der Unternehmer schnell zum Millionär.

Seine Firmenzentrale in Singen/Hohentwiel in Baden reichte bald nicht mehr aus, und so errichtete man in der heutigen Lützowstraße 102-104 im Jahre 1910 nach



Plänen von Rudolf Schubring eine neue, damals hochmoderne Geschäftsrepräsentanz mit ornamentaler Sandsteinverkleidung und vier Hinterhöfen als Lagerräume für die Produktverteilung der Firma Maggi, nun in ganz Europa für ihre preiswerten Nahrungsergänzungsprodukte bekannt.



Das Maggi-Haus in der Lützowstraße

©MTB

Das Maggi-Haus also: Man sieht dem Gebäude nicht an, dass es sich um eine Stahl-Skelett-Konstruktion handelt, die auch heute noch in der Architektur weltweit Verwendung findet.

Nach dem Krieg zog Maggi zurück nach Westdeutschland, heute befinden sich im denkmalgeschützten Gebäude zahlreiche Firmen und Start-Ups.

Quellen: Landesdenkmalamt Berlin

MTB

# Was ist das? Und wo? Entdecke, was andere nicht sehen

Tiergarten Süd: Unser Biotop, unser Ort, zuweilen unser Schicksal. Wer hier dauerhaft lebt, weiß, was eine Stadt lieben und hassen heißt. Wobei beide Begriffe – Liebe und Hass – den Emotionen der Bewohnerinnen und Bewohner in Bezug auf ihr hiesiges Dasein nicht gerecht werden. Berlinerinnen und Berliner sind gar nicht so. Sie betrachten den tauenden Schnee auf der Potsdamer Straße und die dann offenbar werdende Verdreckung unter dem schwindenden Weiß mit Abscheu, nicht aber hassen sie den ganzen Gammel.



Die Fortuna mit Füllhorn steht – etwas verborgen vom Verkehr – in einer Art italienischem Refugium, eingefasst von spätklassizistischen Bauten auf dem Hinterhof.

Sie erfreuen sich ein paar Wochen später schon an den Frühblühern auf den Grünflächen, vom Lützow- über den Magdeburger Platz bis hin zu den Rasenstücken an der Körnerstraße. Lieben müssen wir den grünen Frühlingskitsch nicht, aber er gefällt uns. So sind se, die Berlinerinnen. Und Berliner. Nur nich zuviel Jefühle zeigen. Wenn´s schiefeht, ham wa et ja gleich jewusst. Und wenn es besser als erwartet wird, na bitte, jeht doch!

Und an der Gripsbank aus Granit und steinernem Buch darauf tobt der Verkehr vorbei.

Damit Sie bei Ihren nächsten Ausflügen den Kiez vielleicht noch etwas aufmerksamer wahrnehmen, hier drei Bilder und die Frage: Was ist das? Und wo steht das? Die Antworten finden Sie am Ende in Klammern.

Schließlich das Himmelsding aus Edelstahl ist richtig Kunst (Volkmar Haase, 1988). Na, hat´s geklingelt?



(Fortuna: Begaswinkel, Genthiner Str. 30 A, Gripsbank: Lützowstraße 83, Skulptur „Tangentiale Berührung“: Lützowplatz 9, alle Fotos Autor) MTB



**Nachbarschaftstreff  
Lützowstraße 27**  
Montag bis Freitag von **11 bis 18 Uhr**  
+ Vermietung für Familienfeiern  
**STADTTEILVEREIN TIERGARTEN E.V.**



**HaL**  
Die Kunst soll an dieser Stelle sein

Haus am Lützowplatz  
Lützowplatz 9  
[www.hal-berlin.de](http://www.hal-berlin.de)

Öffnungszeiten  
Di-So 11-18 Uhr

# Ritter mit Mut und Tat

Unsere Stadtteilzeitschrift „mitteNdran“ brauchte im Herbst 2017 einen solchen. Die „sichere Bank“ der Träger-schaft und Finanzierung unter dem Dach des Quartierma-nagements Tiergarten Süd schien ungewiss, lief Ende 2016 endgültig aus und brauchte einen Träger. Der kam nach intensiver Suche: im Mai 2013 war das gemeinnützige Schwule Museum von Kreuzberg nach Tiergarten Süd ver-legt worden. Es sprang mit juristischer und formaler Hilfe ein, ein Kooperationsvertrag auf „win-win-Basis“ wurde ge-schlossen – die Stadtteilzeitung konnte weitermachen.



Jan Künemund in der Ausstellung des Schwulen Museums ©Yasmin Künze

Jan Künemund gehörte da noch nicht zur „Rettungsmann-schaft“, übernahm erst 2023 die Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Vielfältig umtrieblich arbeitete er zu-dem noch als freier Autor, Filmkritiker und auch Kurator. Lustig und wohl inner- wie außerhalb geläufig ist seine hu-morvolle Krönung zum „Schätzchen des Monats“. Der Titel stammt aus einer Interview-Reihe des Museums. Hier präsentieren Mitstreiter\*innen eigene besondere Ereignis-se, Objekte oder Erzählungen aus ihrer Arbeit. Sein Schätz-chen ist der Sammelband „Queer Cinema Now“.

Verleih, das Magazin „Sissy“ herausgegeben und war Co-Au-tor eines schwulen Matrosenfilms.

Jan ist ein „Püttjunge“ aus Schwerte im Ruhrgebiet. Er hat nach Literaturwissenschafts-Studium, Arbeit für Kino und Festival in Bochum und Pressearbeit für einen Queerfilm-

Eine anstrengende aufgereichte Ereigniskette für ein kurzes Gespräch. Multipler Stress eines spannenden Interviews, aber ein schöner: vieles erfahren, mitgedacht und etliches dazugelernt. Danke.

KA



**50Hertz VOR ORT**  
380-kV-Kabeldiagonale Berlin  
Energiewende unter Berlin

Am Umspannwerk Mitte entsteht der Endschacht für die Kabeldiagonale Berlin. Nachdem der Tunnelbau erfolgt ist, wird der Tunnel innen ausgestattet und für den Kabelzug vorbereitet. Licht, Kommunikation und die Konsolen, die die Kabel entlang der Tunnelwand tragen, müssen instal-liert werden. Parallel wird in der Schachtbaugrube ein Schachtbauwerk hergestellt, das anschließend für den Betrieb der Kabel ausgestattet wird. Der Raum rund um das Umspannwerk ist sehr begrenzt, die Arbeiten an verschiedenen Projekten für alle Beteiligten –auch die Anwohner\*innen –herausfordernd.

Die Kabeldiagonale Berlin wird ertüchtigt, und ersetzt langfristig die bestehende, erdverlegte Leitung in dem Abschnitt zwischen Rudolf-Wissell-Brücke und dem Endschacht am Umspannwerk Mitte. Weitere Informationen fi nden Sie unter [50hertz.com/kabeldiagonale](http://50hertz.com/kabeldiagonale)





Blick in den noch recht leeren Tunnel



**NAHVERSORGUNG/GEWERBE**

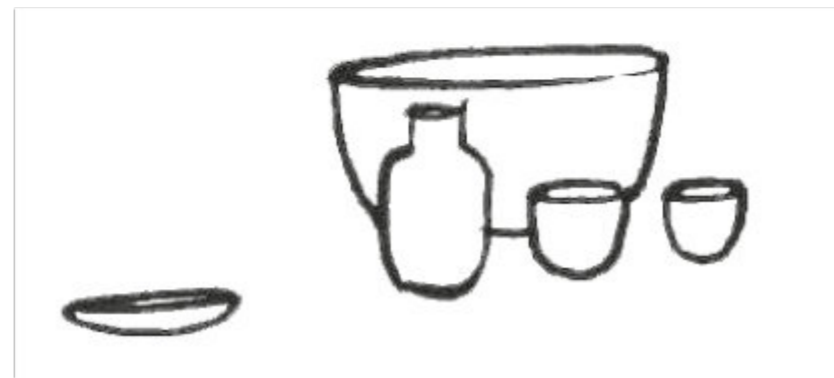
- V1 **Weinbar „Les Climats“**  
Pohlstraße 75
- V2 **Studio für künstlerischen Tanz**  
Kurfürstenstr. 3a
- V3 **Ambrosius**  
Karl-Heinrich-Ulrichs-Str. 14
- V4 **Mezzaluna**  
Pohlstr. 61
- V5 **Fleischerei Staroske**  
Potsdamer Str. 79
- V6 **Kinderschwimmen**  
Lützowstr. 106
- V7 **REWE Berliner Brüder**  
Kurfürstenstraße 46
- V8 **REWE Berliner Brüder**  
Potsdamer Str. 128
- V9 **Töpferei Ivy & Gault**  
Pohlstr. 37
- V10 **Centro Sud**  
Bülowstr. 10

**GLAUBENSACHEN**

- G1 **Ev. Zwölf-Apostel-Kirche**  
An der Apostelkirche 1-3
- G2 **St. Matthäus-Kirche**  
Matthäikirchplatz
- G3 **Semer Kant Camii**  
Kurfürstenstraße 37
- G4 **Syrisch-Orthodoxe Kirche**  
Potsdamer Straße 94
- G5 **Lukas-Gemeinde Berlin  
Schöneberg, Freikirche**  
Kurfürstenstraße 133
- G6 **Katholisch-Apostolische  
Gemeinde Berlin West**  
Pohlstraße 81

**MEDIZINISCHES**

- M1 **Evangelische Elisabeth Klinik**  
Lützowstraße 24-26
- M2 **Pflege & Wohnen Elisabeth**  
Lützowstraße 24
- M3 **Humboldt Apotheke**  
Lützowstraße 93
- M4 **Pro Seniore**  
Genthiner Straße 24-28
- M5 **Zentrum für sexuelle  
Gesundheit STI/HIV**  
Potsdamer Straße 65
- M6 **Franziskus-Krankenhaus**  
Budapester Straße 15-19



**KITAS, SCHULEN & BILDUNG**

- S1 **Kita KiBiLuGa, Krippe und  
Kindergarten**  
Bissingzeile 15-19
- S2 **Kita Flottwellstraße**  
Flottwellstraße 44a
- S3 **Kita Stepping Stones**  
Lützowstraße 106
- S4 **Kita Maulwurf (AWO)**  
Eingang über Pohlstraße 60-62
- S5 **Kita Cocorico e.V.**  
Kluckstraße 29
- S6 **ANEZOLIA  
Kindertagespflege**  
Kluckstraße 35
- S7 **Kita Sonnenschein**  
Pohlstraße 87
- S8 **Kita Bahnhof**  
Lützowstraße 68
- S9 **INA Kindergarten**  
Lützowstraße 61a
- S10 **Kenntnisreich**  
Lützowplatz 1
- S11 **Allegro Grundschule**  
Lützowstraße 83-85
- S12 **École Voltaire de Berlin**  
Kurfürstenstraße 53
- S13 **Französisches Gymnasium,  
Collège Français**  
Derfflingerstraße 8
- S14 **Internationale Lomonossow  
Schule**  
Genthiner Straße 20
- S15 **Marie-Elisabeth-Lüders-  
Oberschule. Kombinierte  
Berufliche Schule im Bereich  
Sozialwesen**  
Steinmetzstraße 79
- S16 **Leo Kestenberg Musikschule**  
Kurmarkstr. 1-3

**NACHBARSCHAFT & SOZIALES**

- N1 **Nachbarschaftstreff**  
Lützowstraße 27
- N2 **Stadtteilbibliothek  
Tiergarten Süd**  
Lützowstraße 27
- N3 **Kiez Zentrum Villa Lützow**  
- Glad e.V.  
- Interkultureller Garten  
- Kindertreff  
- Mehrgenerationenhaus  
- moja - Mobile Jugendarbeit  
- Queeres Jugendzentrum  
- Villa inklusiv  
- wachsenlassen  
Lützowstraße 28
- N4 **Stadtteilkoordination  
Tiergarten Süd**  
Lützowstraße 28
- N5 **Familienzentrum Villa  
Lützow**  
Lützowstr. 28
- N6 **KIDZ e.V.**  
Kluckstr. 6
- N7 **Jugendkulturzentrum  
Pumpe**  
Lützowstr. 42
- N8 **Olga, Frauentreff und  
Suchthilfe**  
Kurfürstenstraße 40
- N9 **Jugendtreff Pohl 11/  
Mädchentreff**  
Pohlstraße 11
- N10 **Nachbarschafts- und  
Familienzentrum Kurmark,  
Mehrgenerationenhaus**  
Kurmarkische Straße 13
- N11 **ZIK-zuhause im Kiez gGmbH**  
Lützowstraße 102-104
- N12 **SoVD Berlin-Brandenburg**  
Kurfürstenstraße 131
- N13 **Mann-o-Meter**  
Bülowstraße 106
- N14 **Berliner Aidshilfe**  
Kurfürstenstr. 130
- N15 **Willkommenszentrum**  
Potsdamer Straße 61
- N16 **Neustart e.V.**  
Kurfürstenstr. 40

**KUNST UND KULTUR**

- K1 **Schwules Museum**  
Lützowstraße 73
- K2 **Haus am Lützowplatz**  
Lützowplatz 9
- K3 **Verein Berliner Künstler**  
Schöneberger Ufer 57
- K4 **Urban Nation Museum**  
Bülowstraße 7
- K5 **Pohl 11 - Galerien**  
Pohlstraße 11
- K6 **Urania Berlin e.V.**  
An der Urania 17

Stella e Salvatore Pisani:  
**Centro Sud**  
Bülowstr.10  
der **Sommergarten**  
ist offen  
(Sa-So 13-22Uhr Mo-Fr. 12-22Uhr)

Studio für künstlerischen Tanz  
Kurfürstenstrasse 3a | 10785 Berlin

**STUDIO**  
FÜR KÜNSTLERISCHEN TANZ  
BERLIN | EST. 2022  
www.studio-fuer-kuenstlerischen-tanz.de

**HUMBOLDT - APOTHEKE**  
— seit 1846 —  
Apoth. Maria Papastamatiou

Lützowstr. 93  
10785 Berlin  
Telefon: 030 261 22 00  
Fax: 030 265 54 22 8

## Spielplatz „Kinderzimmer“ im Gleisdreieckpark

Man kann zwar nicht von einem „Geheimtipp“ sprechen, aber dennoch ist der Spielplatz „Kinderzimmer“ im Gleisdreieckpark bei vielen auf der Schöneberger Seite unbekannt und häufig bei schönem Wetter nicht ganz so voll wie viele andere. Er liegt hinter dem „Spektrum“ des Technikmuseums und bietet genau das, was er verspricht: ein eingezäuntes, gut begrüntes Spieleparadies für die kleinsten bis mittleren Kinder. Highlight ist die Pumpe mit doppeltem Wasserlauf und mehreren Zwischenbecken auf der perfekten Kleinkindhöhe in einer großen Sandkiste. Vielfältige Schaukeln und Kletterelemente bieten für alle Altersstufen etwas an.



Spielplatz „Kinderzimmer“ auf der Kreuzberger Seite

©hobpenz

Der Spielplatz wirkt durch verschiedene Kletterwandlelemente verwinkelt, bietet dadurch aber auch Platz für tolle Versteck-Spiele oder um beim Fangen Verfolger abzuschüteln. Ein Zaun um das gesamte Gelände verhindert das Wegkrabbeln der Kleinsten. Für ausgeklügeltere Mannschaftsspiele gibt es Hörrohre zu geheimen Absprachen miteinander über Distanzen.



Mal etwas andere Spielgeräte ...

©hobpenz

Die etwas „verwilderte“ Atmosphäre mit kleineren bewachsenen Freiflächen hat uns gefallen, auch wenn herumliegende Äste und Mulch das Barfußlaufen etwas einschränken.

Silberpappeln bieten im Hochsommer viel Sonnenschutz und Tische und Bänke laden zum selbst mitgebrachten Picknick ein, da die Versorgungssituation mit Kiosk & Co etwas weitläufiger zu erreichen ist.

Für einen schnellen Blick haben wir ein – streng subjektives – Bewertungssystem:

Entfernung (ab der Villa Lützow)	
Vielfalt/Angebot	
Schatten/Schutz	
Sitzmöglichkeiten	
Verkostigungen	
Altersstufen	

hobpenz

### Die Spielstraße in der Pohlstraße

Auch in diesem Jahr wird die westliche Pohlstraße wieder jeweils einmal pro Monat für die Kinder und für freies Spiel geöffnet.

Geplant sind im Mai Puppentheater, Plätze zum gemeinsamen Snacken, ein Auftritt von Blechbläsern aus der Allegro-Grundschule im Juni und hoffentlich Tischtennisplatten. Kreide, Bälle und Tretautos sowieso.

Die Termine: Donnerstag, 21. Mai, Donnerstag, 25. Juni und Donnerstag, 27. August. Anlässlich des autofreien Tages am Dienstag, 22. September.

## Spielen am Potsdamer Platz

Ich war ein Schlüsselkind, so nannte man damals die Kinder, die schon frühzeitig einen Wohnungsschlüssel an einer Strippe um den Hals bekamen. Meine Eltern waren tagsüber arbeiten. Und das schon bevor ich in die Schule kam. Wir wohnten in der Potsdamer Straße 29 an der Ecke Eichhornstraße. Viel Geld hatten meine Eltern nicht. Mein Vater arbeitete bei der Post im Hauptpaketpostamt 77 am Gleisdreieck und um das Wirtschaftsgeld etwas aufzubessern arbeitete meine Mutter halbtags als Putzfrau. Also bekam ich einen Wohnungsschlüssel und durfte aus dem Haus. Mein Vater hatte damals eine Woche Frühschicht und eine Woche Spätschicht. Bei der Frühschicht bekam ich ab und zu ein paar Groschen und konnte mir so am Potsdamer Platz ein paar Bonbons, Schokolade oder Brausepulver kaufen. Ansonsten stand zuhause auch immer ein Teller mit Stullen und etwas zu trinken.

Mir machte das nichts aus, ich war gerne alleine unterwegs. Platz zum Spielen gab es hier zur Genüge. Zum einen waren um 1939 – 41 sehr viele Häuser abgerissen worden, um Hitlers Traum von der Welthauptstadt zu verwirklichen. Auch unser Wohnhaus sollte abgerissen werden, aber aufgrund der Kriegereignisse wurden die Arbeiten gestoppt. Sehr viele andere Gebäude wurden durch die Bombenangriffe, besonders 1943 zerstört. Die Ruinen wurden meist bis 1950 beseitigt, so dass große leere Flächen zurückblieben, die heute mit der Staatsbibliothek, dem Sony- und Daimler-Center bebaut sind.

Bis zum Mauerbau 1961 gab es noch Leben am Potsdamer Platz. Die Geschäfte hatten noch offen und ich konnte schauen und mir auch hin und wieder am Wurststand ein Brötchen kaufen. Für fünf Pfennig drückte der Wurstmaxe mit dem Daumen ein Loch hinein und füllte es mit Ketchup. Aber mehr als zwei Stück gab es nicht, er brauchte die Brötchen für andere Kunden.



Spielkamerad Eberhard auf der Potsdamer Straße

Foto privat

Mein Spielkamerad Eberhard war gut ein Jahr älter, ging schon zur Schule und wohnte mit seinen Eltern im Haus Huth am Potsdamer Platz. Seine Wohnung lag im fünften Stock und wenn ich ihn zuhause besuchen wollte, musste ich die fünf Etagen zu Fuß hochsteigen. Der Fahrstuhl war nur für die Bewohner mit einem Schlüssel zugänglich. Natürlich war man als Steppke schon „motorisiert“. Meinen Roller wollte ich nicht vor der Tür stehen lassen, also parkte ich ihn im Hausflur. Wenn jedoch der Hausbesitzer, der alte Herr Willy Huth, hinunterkam, expedierte er mein Gefährt im hohen Bogen auf den Bürgersteig.



Landesarchiv Berlin

Kinder am „Badesee“ vor der Ruine des „Haus des Fremdenverkehrs“ 1949, etwa da, wo heute die Neue Nationalgalerie steht.

Fotograf: Wilhelm Rißleben / Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (05) Nr. 0001915.

Viele Jahre spielten wir bei jedem Wetter auf den großen freien Flächen. Gegenüber meinem Wohnhaus wurde 1963 die große Ruine des Hauses des Fremdenverkehrs abgerissen. Nach dem Abriss blieb eine große Baugrube übrig, die direkt an die neu gebaute heutige Potsdamer Straße grenzte. Daneben hatte man viele LKW-Ladungen feinsten Sandes abgekippt. Dazu gab es einen Baum zum Klettern und einige überflüssige große Abflussrohre aus Beton, die uns als Pferde dienten, oder in denen wir uns verstecken konnten. Also ein schöner Abenteuerspielplatz.

Es war im Rückblick eine schöne Zeit, die wir zum größten Teil an der frischen Luft verbracht haben und in die ich gerne zurückblicke. Natürlich ist dieser Bericht nur ein kleiner Ausschnitt und zu erzählen gibt es noch viel mehr.

GASTBEITRAG VON RALF HAUSDING

Eine längere Fassung dieses Beitrags gibt es auf [mittendran.de](http://mittendran.de)

KURSE FÜR KINDER  
KURSE FÜR FRAUEN

KURSE FÜR KINDER AB FÜNF JAHREN  
ALLE INFOS & KURSE JETZT ONLINE!

## Seepferdchen sommer

WWW.SEEPFERDCHENSOMMER.DE

SCHWIMMKURSE IN DEN SOMMERFERIEN  
SICHER | SPIELERISCH | ERFOLGREICH

## Filmhaus: Film aus!

Nach 24 Jahren fiel die letzte Klappe für das Filmhaus am Potsdamer Platz. In dem Komplex befanden sich die drei wichtigsten Einrichtungen für Filmkultur in Berlin: das Filmmuseum – Deutsche Kinemathek, die Freunde der Deutschen Kinemathek (FDK) mit dem Kino „Arsenal“ und die Deutsche Film- und Fernsehakademie (DFFB).

Im September 2000 wurde das Filmhaus im damaligen „Sony Center“ eröffnet, dem heutigen „Center am Potsdamer Platz“. Im Januar 2026 eröffnete die Deutsche Kinemathek ihre neuen Räume im ehemaligen E-Werk Berlin in der Mauerstrasse 79 in Mitte.



Aus für das Filmhaus

## Ein Kirchengang ...

... bezeichnet sowohl den Weg zur Kirche als auch den Besuch eines Gottesdienstes. Meiner zur St. Matthäus-Kirche galt der Einladung durch Hannes Langbein, Pfarrer und Direktor der Stiftung St. Matthäus, und Katrin Geuther, Öffentlichkeitsarbeit, dort zu einem Besuch und Besichtigung der Kirche. Der Anlass war ein bevorstehendes besonderes Jubiläum: die schöne St. Matthäus-Kirche am Kulturforum wird am 17. Mai 2026 stolze 180 Jahre alt.

Auch Kirchen kommen in die Jahre: St. Matthäus ist die zweite Stüler-Kirche



Katrin Geuther und Hannes Langbein in der Ausstellung zur Geschichte von St. Matthäus



Das Kleine Kino ist übrig geblieben

Die letzte Filmvorführung im Kino „Arsenal“ am Potsdamer Platz war im Dezember 2024, Anfang 2025 lief der Mietvertrag aus. Sobald der Umbau des denkmalgeschützten Krematoriums beendet ist, wird das Kino im Kulturquartier „Silent Green“ im Wedding seinen neuen Standort haben. Die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) wird mit strategischer Neuausrichtung am neuen Standort Berlin-Adlershof arbeiten.

Der ehemalige Hauptspielort der Berlinale, der Cinestar, wurde bereits Ende 2019 geschlossen. Er war mit 2.400 Plätzen, trotz guter Besucher-



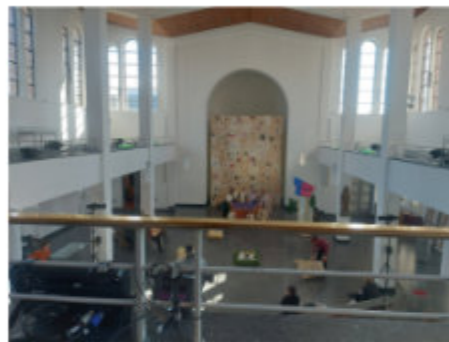
Zwei von ehemals 2400 Kinossesseln

zahlen, aufgrund extrem hoher Mieten einfach nicht mehr rentabel. Ganz versteckt in einer Ecke findet sich heute ein winziges Kino für exakt zwei Personen, das wohl an bessere Kinozeiten erinnern soll.

Seit Mai 2025 ist in dem Gebäude „KERB“ zu finden, Teil einer Londoner Food Hall-Kette. So wurden die Kinos zum Fast Food-Treffpunkt nach dem Motto „Futtern statt Film“.

Quellen: Wikipedia, berlin.de, LKK-Architekten

KUS



Der lichtdurchflutete Kirchenraum

in unserem Kiez. Sie wurde nach Plänen des Schinkel-Schülers Friedrich August Stüler 1844-1846 inmitten von Feldern und Gärten außerhalb der Stadtmauern erbaut und damals „des lieben Gottes Sommervergnügen“ genannt.

Beim Rundgang mit den sympathischen Gastgeberinnen durch St. Matthäus erstaunen und beeindruckt mich immer wieder Größe und Höhe des Raumes dieser Kirche, werden zum einzigartigen Erlebnis und lassen Aufbau und System der Architektur, ihrer Räu-

me und deren Auf- und Zuteilung zu bestimmten Aufgaben verstehen. Ein Geburtstag und besonders der bevorstehende wird entsprechend gefeiert. Das geplante Programm für diesen Tag ist einfallreich ausgewählt und lädt neben Vorträgen und einem Empfang in der Baumschule vor der Kirche zu einem Festgottesdienst ein. Zu den vielseitigen Angeboten von St. Matthäus gehören Konzerte, hochkarätige Kunstausstellungen und Lesungen. Das geistliche Leben findet wie stets statt, dazu gehören Predigten namhafter Theologen und die Förderung moderner Kirchenmusik. Täglich gibt es mittags eine Andacht, am ersten Sonntag im Monat einen Familien-Kunst-Gottesdienst. Termine: <https://stiftung-stmatthaeus.de/veranstaltungen/>

Auf dem Blog [mittendran.de](http://mittendran.de) berichten wir über besondere Veranstaltungen in St. Matthäus.

KA

## Grenzkinos

Nach 1945 war am Potsdamer Platz gar nichts. Das erste Kino das „Aladin“, mit dem später angebauten zweiten Saal „Camera“, gab es ab 1951. Beide Kinos am Potsdamer Platz gehörten Friedrich Wilhelm Foß.



Rechts der Eingang zum Kino „Camera“

Er besaß schon das ursprüngliche „Aladin“, den „Filmtheaterbetrieb“ im orientalischen Stil der 20er Jahre in der Friedrichstraße, den er von seinem Vater Bruno geerbt hatte. Nach der Enteignung durch die Russen 1945, die ihn im eigenen Kino als Geschäftsführer einsetzten, nahm er Kontakt mit den Amerikanern im „anderen Sektor“ Berlins auf. Hier wollte er noch einmal neu anfangen. Heimlich mit dem Motorrad über die Sektorengrenzen gefahren, gelang es ihm von den Amerikanern einen Raum, Mittel und die Genehmigung für die Kinos zu bekommen.



Saal des Kinos „Camera“

„Er wollte den Russen damit eins auswischen. 'Aladin', nannte er auch sein neues Kino“, sagt seine Tochter Beate. Für die Russen war ihr Vater ein „Spion, den man beobachtete.“

Familie Foß zog 1951 um, von Ostberlin nach Zehlendorf und Friedrich Wilhelm Foß eröffnete seine Kinos. Ostbesucher zahlten für die erste und zweite Vorstellung die Hälfte des Eintrittspreises. Stunden- und tagelang standen die Leute an, um die begehrten West-Filme zu sehen. Oder man rief im Kino an, um Karten für eine der vier Vorstellungen zu bekommen.

Dadurch ergab sich eine Riesenkonkurrenz zwischen Ost- und West-Berlin. Alle strömten auf die Westseite, um Filme mit Hildegard Knef und anderen berühmten Schauspielern der damaligen Zeit zu sehen. Die Amerikaner machten westliche Propaganda, wollten die Menschen im Ostteil für ihre Freiheit begeistern.



Die Filmspule

„Die „Filmspule“ hat mein Vater entworfen. Sie symbolisiert eine Verbindung durch die Kinos von Ost- und West-Berlin. Schiebt man die beiden Sockelstücke wieder zusammen, ergibt es ganz Berlin. Die Sehnsucht danach, dass das wieder eins werden wird, war sofort da“, sagt seine Tochter.



1954 wird die „Filmspule“ feierlich an Friedrich Wilhelm Foß überreicht

Beide Kinos schlossen nach dem großen Kinosterben 1961. Damit endete die Ära der „Grenzkinos“.

EKI

Ich danke Beate Herbst für das Interview.

Alle Fotos stammen aus dem Nachlass von Friedrich Wilhelm Foß. Mit freundlicher Genehmigung von Beate Herbst zur Verfügung gestellt.

## Queere Landlust und Susan Sontag in Berlin

Im Schwulen Museum eröffnen in den nächsten Monaten gleich zwei neue Ausstellungen. „Cruising the Countryside“ (30.4.) erkundet das queere Leben auf dem Land und lässt eine große Reichhaltigkeit und Diversität erblühen, ermöglicht durch kleine Initiativen, das Engagement von Privatpersonen und z.T. jahrzehntelang aktive Netzwerke.

„Susan Sontag – Sehen und gesehen werden“ (11.6.) bereitet die Bühne für Leben und Werk und Einfluss einer bedeutenden US-amerikanischen Intellektuellen, die Berlin sehr häufig besucht und dort bis heute ihre Spuren hinterlassen hat.

Nix los auf dem Land? Von wegen! In Brandenburger Dörfern finden Pride-Paraden statt, zwischen Kraut und Rüben wird sich auf dem Acker geküsst und tuntig über den Feldweg gestöckelt, es kommt zu landwirtschaftlichem gender bending, und hinterm Autobahnkreuz lässt es sich gut cruisen. Die Lebensrealitäten auf dem Land sind so komplex wie die Menschen, die sie leben. Auf einer Wanderung durch Kleinstädte, zu Bauernhöfen und in entfernte Dörfer gewährt unsere neue Ausstellung „Cruising the Countryside – Queeres Leben auf dem Land“ Einblicke in LSBTIQ\* Aktivismus und Communities. Man kann in Schubkarren oder auf Pferdesatteln Platz nehmen, sich einen Audioguide aus einer Gießkanne greifen und die urbanen Scheuklappen fallen lassen. In Zusammenarbeit mit vielen ländlichen Initiativen aus ganz Deutschland, aber auch als Ergebnis aufwendiger Rechercharbeit in unserem Archiv, und nicht zuletzt – wie eigentlich immer bei uns – im Spiegel künstlerischer Positionen lassen wir das Landleben als queeren Mischwald wachsen – voller Utopien, realer Möglichkeiten und er- und umkämpfter Freiheiten.



Susan Sontag in Berlin, 1976  
(c) Renate von Mangoldt (Susan Sontag während der Veranstaltung „Drei Amerikaner in Berlin“, Akademie der Künste, Berlin, September 1976)

gelegt, Freund\*innen und Zeitzeug\*innen erinnern sich und berichten von den Streifzügen durchs Berliner Nachtleben und Auftritten in der Berliner Kulturszene. Außerdem schauen wir genauer nach, wie Sontag mit ihrer empfindsamen, wachen Aufmerksamkeit für die mediale Darstellung und Diskriminierung von Minderheiten vor allem auch die queere Szene beeinflusst hat.

Bis zum 25. Mai ist noch das Eintauchen in die (West-)Berliner FrauenLesben Szene der 1980er und frühen 1990er Jahre mit der Fotografin Petra Gall möglich („Feuer + Flamme für das Patriarchat“), außerdem steht unsere kleine Jubiläumsausstellung („...und damit fingen dann die Probleme an – Die Gründung des Schwulen Museum 1985“) interessierten Menschen offen. Wer außerdem an einem Überblick über die Geschichte der queeren Bewegungen in Deutschland interessiert ist, für die\*den präsentiert unsere Ausstellung „Love at First Fight“ in kreativer Präsentationsform Dokumente aus unserem Archiv, die zeigen, dass es keine einheitliche, mainstreamige Emanzipationsgeschichte gibt, sondern immer wieder Auseinandersetzung, Reibung, Konflikte und neue Lösungen.

Mehr Infos zu unseren Ausstellungen und begleitenden Veranstaltungen, zum Bildungsangebot und den Archivprojekten gibt es wie üblich auf unserer Webseite:

[www.schwulesmuseum.de](http://www.schwulesmuseum.de)

GASTBEITRAG VON JAN KÜNEMUND



Cruising the countryside

©Schwules Museum

Was ist Camp? Was sagen Science-Fiction, Happenings, Kriegsphotografien und Pornografie über unsere Kultur aus? Die US-amerikanische Autorin und Kritikerin Susan Sontag (1933-2004) war eine Wegbereiterin der kritischen, unterhaltsamen, scharfsinnigen Analyse der Popkultur, von Gebrauchskunst und vermeintlich wertloser Unterhaltung. Eine von vielen bewunderte Intellektuelle mit einer außergewöhnlich selbstbestimmten Biografie, die mit ihren Texten und mit ihrem unangepassten Auftreten kontroverse Diskussionen auslöste und sich ihnen stellte. Die Ausstellung „Susan Sontag – Sehen und gesehen werden“ lief 2025 erfolgreich in der Bundeskunsthalle in Bonn und kommt in erweiterter Form am 11. Juni nach Berlin ins Schwule Museum! Ein neuer Fokus wird auf Sontags Besuche in Berlin

## Galileo am Potsdamer Platz

Galileo, eine vierzehn Meter hohe Stahlplastik des amerikanischen Bildhauers Marc di Suvero, steht im Wasser des Piano-Sees, dem künstlich angelegten Teich über der Einfahrt zum Tiergarten-Tunnel. „Galileo“ nimmt Bezug auf den Wissenschaftler Galileo Galilei (1564-1641) und seine astronomischen Entdeckungen: *Das „Universum... ist in der Sprache der Mathematik geschrieben, und deren Buchstaben sind Kreise, Dreiecke und andere geometrische Figuren, ohne die*

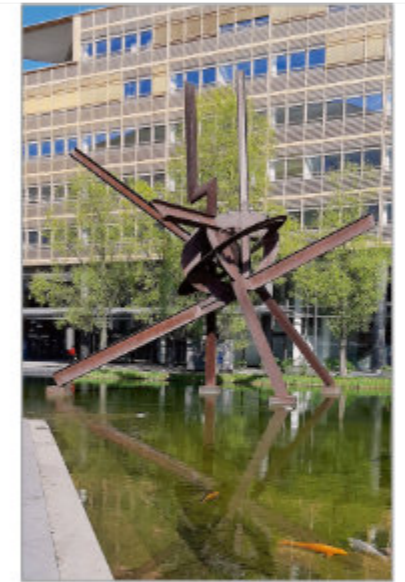


*es dem Menschen unmöglich ist, ein einziges Wort davon zu verstehen; ohne diese irrt man in einem dunklen Labyrinth herum.“ (1)*

Die Welt wird getragen von Kräften, die einen Raum aufspannen, gehalten von den eisernen Trägern der uns bekannten Dimensionen. Mathematische Modelle zur Erklärung der Welt müssen durch genaue Beobachtung der wahrnehmbaren Wirklichkeit beschrieben werden. Dann steht unser Weltbild auf festen Füßen. Das war Galileos wichtigste Mitteilung an uns.

Da durchdringt dieses Kunstwerk jedoch noch ein Blitz, vielleicht der der spontanen Erkenntnis oder Idee. Aber auch jeder Wissenschaftler muss zugeben, dass eine Erkenntnis oft erst nach einem Zickzackkurs der Ideen erfolgreich wird.

Das Kunstwerk passt damit gut in unsere Zeit, in der sich Erklärungen verbreiten, die jeder Grundlage entbehren. Etwas Falsches zu behaupten, gelingt uns heute in der digitalen Umgebung leicht, mühsam bleibt aber die beweisbare Widerlegung.



Galileo am Potsdamer Platz  
Fotos © B. Illerhaus

Und was wissen die Fische davon?

(1) G. Galilei: *Il Saggiatore*

GASTBEITRAG VON B. ILLERHAUS

<https://www.potsdamer-platz.net/architekt-renzo-piano/>

**REWE**  
Fam. Ahmed  
Dein Markt

**Potsdamer Straße 128**  
10783 Berlin-Schöneberg

**Bautzener Straße 36**  
10829 Berlin-Schöneberg

**Kurfürstenstraße 46**  
10785 Berlin-Mitte

## Die Malschule der Dora Hitz am Lützowplatz 12

Sie hätte es verdient, die Dora Hitz (1853-1924): eine Straße oder ein Platz nach ihrem Namen, zumindest eine Gedenktafel; es muss ja nicht gleich der Lützowplatz sein, aber passen würde es schon. Alle ihre berühmten Zeitgenossen hätten dem zugestimmt: Max Liebermann (1847-1935), Walter Leistikow (1865-1908), Franz Skarbina (1849-1910) und andere, denn sie war eine von ihnen, die einzige Frau unter den Gründungsmitgliedern der Vereinigung der XI und deren Nachfolgeorganisation, der Berliner Sezession.

Im Jahr 1894 kam sie nach Berlin und wurde Mitglied im Verein der Berliner Künstlerinnen (VdBK) an der Potsdamer Straße 39 (heute 98A). Ab 1895 war sie am Lützowplatz 12 gemeldet – heute ist dies die Seite, auf der das Hotel Berlin, Berlin liegt; dort eröffnete sie ihre Damen-Malschule. Über ihre Schülerinnen gibt es nur unvollständige Namenslisten, darunter Maria von Brocken (1868-1947), die sie aus Paris kannte und deren Bildnis sie mehrfach gemalt hat. Maria von Brocken kam 1900 nach Berlin und wohnte bis 1910 ebenfalls am Lützowplatz 12, und da die beiden sich eine Telefonnummer teilten, wohnten sie offensichtlich zusammen. Dora Hitz war auch mit Max Beckmann (1884-1950)



Foto der Dora Hitz in ihrem Atelier 1898 (Fotograf unbekannt, Wikipedia gemeinfrei)

befreundet und mit Gerhard Hauptmann (1862-1946) und dessen Ehefrau Margarethe; ein „Portrait der Frau M.H.“ brachte ihr 1906 einen Preis und ein Stipendium für Italien ein. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs bekam sie finanzielle Probleme, geriet immer mehr in Isolation, erkrankte und musste ihre Malschule schließen,



Maria von Brocken, gemalt von Dora Hitz 1891 (Original im Museum der Stadt Nürnberg, gemeinfrei)

konnte sie aber September 1916 wieder eröffnen. Dora Hitz starb einsam in ihrer Wohnung am Lützowplatz am 20. November 1924.

Im Mai 1925 veranstaltete die Galerie Fritz Gurlitt in der Potsdamer Straße 130 (heute: 98, Mercator-Höfe) eine Retrospektive ihrer Arbeiten – dann wurde sie vergessen und erst vor wenigen Jahren „wiederentdeckt“.

PE

## Zum Wohl und lasst's euch schmecken

Zunächst ist es wie immer: die kurzen Stufen rauf und rein in die gute Stube der bekannten gutbürgerlichen Gaststätte „Ambrosius“, Ecke Kurfürsten-/Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße nahe Lützowplatz. Dann der erste Blick, und mir fällt auf: sie hat sich verändert, ist luftiger und modern aufgehübschter. Aber gottlob: von ihrem ländlich Holzgetäfelten Gasthof-Charme mit Biertresen, Hirschgeweih und Bierkrügen hat sie sich nicht getrennt. Das Interieur ist wie immer anheimelnd volkstümlich rustikal und lädt „deutsch“ warmherzig zu Trank und Schmaus ein.

Eine Änderung hat sich aber doch ergeben: die vor fünf Jahren erfolgte Übernahme des vorher von der deutschen Familie Masche geführten



Gaststube mit Tresen im „Ambrosius“ ©KA

Traditionslokals durch den neuen Wirt Mustafa Baytekin. Der gelernte Koch hat Schwung ins Geschehen gebracht: Essen auf traditioneller Ebene, aber offen für bereichernde Einflüsse – mit Pfiff und modern. Laut Speisekarte bietet er „eine kulinarische Reise

durch die Köstlichkeiten der deutschen Küche“ an. Eine eigene Kreation ist die von ihm zusammengestellte interessante Trio-Variation des beliebten Knödels, er hat Spargel-Eis probiert und hat „Ambrosius-Bier“ aus Brandenburg im Angebot.

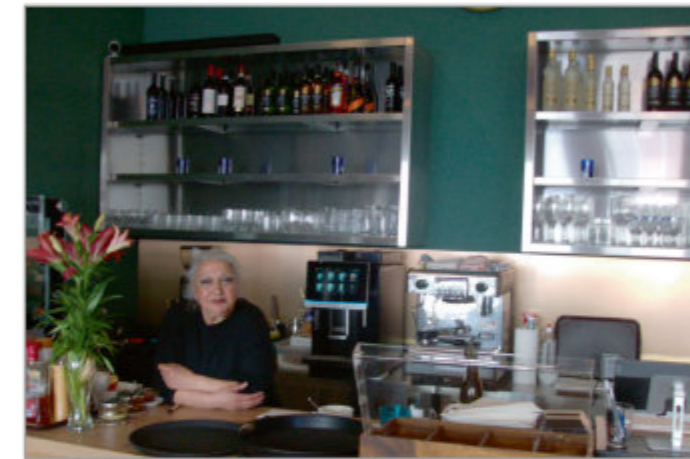
Das klingt so, als wäre die bekannt gutbürgerliche Gaststätte durch aufgepeppt Modernes abgeschafft und in ein Szenelokal umgewandelt worden. Mitnichten: nach wie vor gibt es „zu köstlichem Bier eine handwerklich gut zubereitete und mit Liebe gekochte deutsche Küche“ – und das geliebte Eisbein natürlich auch.

KA

## GASTRO

## Mezzaluna

– ANATOLIAN SOUL MEETS ITALIAN HEART –



Nilgül Reh hinter dem neuen Tresen

Seit Ende März hat unser Kiez ein neues Bistro-Restaurant. Es ist deswegen so bemerkenswert, weil es Speisen und Getränke anbietet, die aus zwei verschiedenen europäischen Regionen stammen – türkische Gerichte und Gerichte, die typisch für Italien sind. Dies geht schon aus dem Namen hervor: MEZZA heißt „halb“ und LUNA kommt aus dem Italienischen und bedeutet MOND = Halbmond, wie auf der türkischen Flagge.

## Ein Kaiserlicher & Königlicher Hoflieferant...

...war die Fleischerei Staroske vor ca. 100 Jahren. Heute wird das Fleischerei-Fachgeschäft mit Imbiss, Potsdamer Straße 116, immer noch mit handwerklicher Tradition von Fleischermeister Jörg Staroske selbst geführt. Sein Bereich ist nicht nur die Herstellung von Wurstwaren, Salaten und belegten Platten, sondern auch Partyservice, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Hier gibt es Gutes für Fans von Fleisch- und Wurstwaren.

„Ich komme nur wegen dem Leberkäs-Brötchen hierher“, vertraut mir der Gast am Stehtisch im Außenbereich an, zu dem ich mich mit meinem gut gefüllten Teller „Schwedische Fleischklößchen mit Salzkartoffeln“ für €11,90 stelle. „Gut gewürzt und lecker“, nicke ich auf seine Frage. Bei allzu schlechtem Wetter gibt es im Innenraum Platz vor der



Staroske an der Potsdamer Straße

FrISChe Zutaten und ebenso frISChe Zubereitung zeichnen das gesamte leckere Angebot aus, was sowohl für die türkischen wie auch für die italienischen Gerichte gilt. Ebenso wie die Speisen ist die Getränkeauswahl auch auf die beiden Länder abgestimmt. Der türkische Wein wird mehr getrunken als der italienische Wein, der ebenso süffig ist (z. B. Primitivo aus der Absatzregion des italienischen Stiefels). Viel geordert wird auch die Pizza, was für die FrISChe und die diversen Beläge spricht.

Der Umbau hat fast ein Vierteljahr gedauert, was sich aber gelohnt hat. Die Wände sind in dunklem Grün gehalten, kombiniert mit Dunkelrot und einem Stich Blau. Die westliche Wand ist mit Holzleistenpaneele verkleidet, im oberen Drittel ist ein quer laufender Spalt mit hellgrünem Licht, was dem Gastraum eine edle Note gibt. Der Tresen ist ebenfalls völlig neugestaltet und gibt dem Raum noch eine Extranote an Noblesse.

Die Inhaberin Nilgül Reh betreibt das Restaurant jetzt mit einem Partner zusammen, da der Umbau sonst nicht hätte gestemmt werden können.

Pohlstr. 61 in Tiergarten Süd

JL



breiten Fensterbank. Der Blick geht dann auf die quirlige Potsdamer Straße.

Sie möchten lieber zu Hause essen? „Bringen Sie Ihre eigene Mehrwegverpackung mit. Wir befüllen sie gern!“, heißt es dann.

Auf der Mittagskarte stehen Braten, Bouletten, Fisch usw. mit verschiedenen Beilagen und Eintopfgerichte, alles frisch zubereitet. Es gibt ein Frühstücks-

angebot mit Kaffee und ein oder zwei belegten Brötchen ab 6 Uhr, „belegte Schrippen“ den ganzen Tag.

An der Frischetheke bekommt man alles, was eine gute Fleischerei zu bieten hat. Auch hier stimmt das Preis-Leistungsverhältnis.

EKI

Öffnungszeiten: Mo.-Mi., Fr. 07:00-15:00 Uhr, Do. 07:00-18:00 Uhr, Sa. geschlossen

## Det war ma jewesen ...



Die Flottwellstraße in den 1980er Jahren, der Borgward rechts war damals schon ein Oldtimer.

Mit freundlicher Genehmigung des Fotografen Christoph Büch.



Die Flottwellstraße heute. Ganz hinten die Brücke der U-Bahn Linie 1.

©P. Enck